

Ueber *Hyalomyia obesa* Fabr.

Von Ernst Girschner in Meiningen.

(Fortsetzung statt Schluss.)

II. *Var. nebulosa* m.

Alae in medio fascia fusca et apice macula apicali ornatae, vel fusco-nebulosae; cellula discoïdalis et vena longit. quinta clara.

Die braune Färbung nach der Spitzenhälfte der Flügel zusammengedrängt und in folgender Weise auftretend: entweder eine vom Randmal über die kleine und hintere Quader gehende, mehr oder weniger regelmässige Binde und ein Fleck an der Flügelspitze vorhanden, der sich nach unten oft ziemlich weit ausbreitet und als Saum die Spitzenquader begleitet (Fig. 5 und 6), oder es sind diese dunkeln Stellen in grösserer oder geringerer Ausdehnung zusammengeflossen, so dass in der Regel nur die helle Stelle zwischen Costa und Radialader über der ersten Hinterrandzelle frei bleibt (Fig. 4); manchmal verschwindet jedoch auch diese Stelle. Discoïdazelle stets vorherrschend glashell und die fünfte Längsader nie braun gesäumt. Milchweisse Stellen oft in grösserer Ausdehnung vorhanden. Flügel in der Regel verhältnissmässig breit.

Es gehören hierher:

Phasia nervosa Meig. Syst. Besch. IV, pag. 196, Nr. 17 (1824).

Hyalomyia atropurpurea Rob. Desv. Myod. pag. 298, 1 (1830).

Phasia umbrata Zett. Dipt. Scand. Vol. III, pag. 1249, Nr. 4 (1844).

Hyalomyia umbrata Rond. Prodr. Dipt. ital. V, pag. 12, 6 (1862).

— *nebulosa* Rond. (partim)*) l. c. pag. 15, 10.

— *violacea* Rond. (partim)*) l. c. pag. 15, 11.

Alophora aurulans Schin. Fauna austr. I, pag. 404 (1862).

— *obesa* Schin. l. c. pag. 405.

Hyalomyia purpurea Rob. Desv. Dipt. env. Paris. II, pag. 244, 5 (1863).

— *caerulescens* R. D. l. c. pag. 245, 7.

— *vestita* R. D. l. c. pag. 249, 11.

— *nitida* R. D. l. c. pag. 250, 12.

— *rustica* R. D. l. c. pag. 252, 14.

Der für diese Varietät charakteristische Fleck an der Flügelspitze ist, wenn er isolirt steht und nicht mit der Binde

*) Es gehören hierher nur diejenigen Formen der Rondani'schen *nebulosa* und *violacea*, bei denen der Fleck an der Flügelspitze vorhanden ist („Fuscado apicalis aliquando deest, aliquando plus vel minus distincta.“ Prodr. V, pag. 15). Die andere Form von *nebulosa* Rond. gehört zur *var. fascipennis*, die von *violacea* Rond. zu *latipennis* m.

zusammenhängt, zuweilen undeutlich und nur als schmaler blasser Saum an der Flügelspitze vorhanden. Solche Individuen können als Uebergangsformen zu *fascipennis* angesehen werden.

III. Var. *fascipennis* m.

Alae in medio fascia fusca, plus vel minus regulari, apice non maculatae.

Die braune Färbung in geringer Ausdehnung auf die Mitte der Flügel beschränkt. Es ist nur eine vom Randmal über die kleine und hintere Querader gehende Querbinde vorhanden, die entweder regelmässig gebogen und mehr oder weniger scharf begrenzt oder winkelig gebrochen ist, indem sie die berührenden Adern begleitet. Spitzenfleck der Flügel fehlend (Fig. 7).

Hierher gehören:

Musca nebulosa Panz. Fauna ins. german. H. LIX, 15 (1798).

? *Phasia atropurpurea* Meig. Syst. Besch. IV, pag. 193, 9 (1824).

— *hamata* Mg. l. c. pag. 193, 11.

— *obesa* Mg. l. c. pag. 194, 13.

— *nebulosa* Mg. l. c. pag. 195, 14.

— *aurulans* Mg. l. c. pag. 197, 20.

Hyalomyia hamata Rob. Desv. Myod. pag. 298, 2 (1830).

— *atropurpurea* Macq. Suit. à Buff. pag. 202, 1.

— *hamata* Mcq. l. c. pag. 203, 3.

— *obesa* Mcq. l. c. pag. 203, 4.

Hyalomyia murina Rnd. Spec. Europ. Gen. Phas. pag. 6 u. 11, 7 (1861) und Prodr. Dipt. Ital. V, pag. 13, 7 (1862).

— *nebulosa* Rond. (partim)*) Prodr. Dipt. Ital. V, pag. 15, 10 (1862).

Alophora aurulans Schin. (partim) Fauna. I, pag. 404 (1862).

? — *cinerea* Schin. l. c. pag. 405.

— *atropurpurea* Schin. l. c. pag. 406.

Hyalomyia dimidiata Rob. Desv. Dipt. env. Paris, pag. 241, 2 (1863).

— *gratella* R. D. l. c. pag. 244, 6.

— *hamata* R. D. l. c. pag. 247, 9.

— *intersecta* R. D. l. c. pag. 248, 10.

?**) *Alophora obesa* Wllngr. Entom. Tidskrft. Stockh. I, pag. 18, 3 (1880).

— *atropurpurea* Wllngr. l. c. pag. 19, 7.

Zu dieser Varietät gehört die vielfach verkannte *Musca nebulosa* Panz., die von einigen Autoren als eine *Elomyia* R. Desv. (*Ananta* Mg.), von anderen wieder als eine *Hyalomyia*

*) Cfr. var. *nebulosa* m. Anmerk.

**) Die Diagnose (l. c.) widerspricht den angeführten Synonymen. Die Form soll identisch sein mit *umbrata* Zetterst. und *obesa* Fabr.!

interpretirt wurde. Es ist diese Unsicherheit um so auffallender, als Panzer neben der ziemlich deutlichen Beschreibung auch eine Abbildung gibt, die — abgesehen von dem Flügelgeäder — alle Zweifel über die Stellung dieser Art ausschliesst. — In seiner *Fauna insectorum Germaniae*, Heft LIX, no. 20, erwähnt Panzer das Thier zuerst im Jahre 1798 als *Musca nebulosa*. Latreille (*Gen. crust. et ins. T. IV*, pag. 345) stellt dieselbe Art im Jahre 1809 zu seiner *Phasia (Thereva F.) obesa* als Synonym, und 1824 beschreibt Meigen (*System. Besch. IV*, pag. 195, 14) Panzer's *Musca* als *Phasia nebulosa* (= *Alophora ead.*, Bd. VII) auf's Neue, und zwar genau übereinstimmend mit der von Panzer gegebenen Beschreibung und Abbildung. — Im Jahre 1830 nun erwähnt Rob. Desvoidy (*Myod.*, pag. 296, 1) eine *Elomyia nebulosa*, setzt dazu als Synonym *Musca nebulosa* Panz. und sagt (l. c.): „Je me suis assure que c'est le *Musca nebulosa* de Panzer et de Latreille. Meigen a en tort de la rapporter à l'espèce qu'il désigne sous ce nom, et qui en diffère par les teintes, par la taille et par les ailes.“

Sonderbarerweise passt aber die Beschreibung, die Rob. Desvoidy von seiner *Elomyia* gibt, besonders was die Flügel-färbung betrifft, gar nicht auf Panzer's *Musca*, während wir oben gesagt haben, dass die Meigen'sche *Phasia nebulosa* genau mit der Panzer'schen Abbildung übereinstimmt. Panzer sagt (l. c.) in der Diagnose: „*alis irregularibus fusco-nebulosis*“; wie dies zu verstehen, erklärt deutlich die nähere Beschreibung und besonders die Abbildung, welche ausser dem braunen Vorderrande von der Wurzel bis zur Mitte der Flügel nur eine dunkle Binde von dieser Stelle über die kleine und hintere Querader zeigt. Wir glauben daher, dass Rob. Desv. die Panzer'sche Abbildung gar nicht gesehen hat.

Macquart und Meigen beschreiben später ebenfalls die *Elomyia* R. Desvoidy's und bei dieser Gelegenheit (*System. Besch. VII*, pag. 287, 6 [1833] *Ananta nebulosa*) sagt Meigen ausdrücklich, dass die Panzer'sche Abbildung keine *Elomyia* sei. — Wenn Panzer das Thier auf der Abbildung mit einer etwas aufgebogen gestielten ersten Hinterrandzelle (dem Kennzeichen der *Elomyien*) darstellt, so ist das noch kein Beweis, dass man es mit einer Art dieser Gattung zu thun hat, da man berücksichtigen muss, dass Panzer, bezw. der

Zeichner der Abbildung, den Werth des Flügelgeäders nicht kannte. *)

Dass übrigens auf den oben citirten Ausspruch Rob. Desvoidy's kein Werth zu legen ist, dass derselbe überhaupt die Synonymie der *Musca nebulosa* betreffend nicht recht im Klaren war, beweist die Thatsache, dass er in seinem späteren Werke (Dipt. des environs de Paris, 1863) die Panzer'sche Art nun auch als Synonym zu seiner *Hyalomyia nebulosa* setzt, indem er von letzterer sagt (l. c. II, 254): „c'est bien le *Musca nebulosa* de Panzer.“ Das hindert ihn aber trotzdem nicht, die Panzer'sche *Musca* im selben Werke noch einmal als Synonym bei *Elomyia nebulosa* anzuführen! — Schiner liess sich durch den früheren Vorgang Rob. Desvoidy's irreführen und hielt die Panzer'sche Art für identisch mit seiner *Ananta nebulosa*, während Rondani dieselbe wieder richtig erkannte und zur Gattung *Hyalomyia* stellte.

Uebergangsformen von *var. fascipennis* zu *var. latipennis* sind solche Formen, bei denen eine Querbinde der Flügel dadurch angedeutet ist, dass die Adern an den betreffenden Stellen nur schmal braun gesäumt sind. In der Regel sind die Flügel auch schon auffallend breit und eine milchweisse Farbe ist vorherrschend.

IV. *Var. latipennis m.*

Alae totae albae vel hyalinae, in medio clarae; plerumque dilatatae, interdum latissimae, albae vel flavae, apice fuscae.

Flügel ganz oder theilweise milchweiss oder hyalin; zuweilen haben die milchweissen Stellen einen auffallend gelblichen Ton. Die dunkle Flügelfärbung ist höchstens in der Vorderrandzelle und an der Flügelspitze vorhanden, oder es sind die hintere und Spitzenquerader kaum merklich braun gesäumt. Stets bleibt aber die Stelle über der ersten Hinterrandzelle, das Stück zwischen der kleinen und hinteren Querader, sowie die Discoidalzelle von der braunen Färbung frei. Die Flügel sind in der Regel breit und oft auffallend verbreitert (Fig. 8 und 9).

Anmerkung. Man wird einer Form mit ganz glas hellen, an der Wurzel gelblichen Flügeln begegnen, die sich

*) So sind z. B. auch *Atophora hemiptera* mit offener, *Phasia analis* und ihre Formen mit geschlossener, *Ph. crassipennis* sogar mit gestielter erster Hinterrandzelle abgebildet!

von den Weibchen nur durch die Bildung der Genitalien unterscheidet. Ueber dieselbe weiter unten.

Zur *var. latipennis* gehören:

Phasia violacea Meig. *) Syst. Besch. IV, pag. 193, 10 (1824).

— *albipennis* Mg. l. c. pag. 194, 12.

Hyalomyia violacea Macq. Suit. à Buff. pag. 203, 2 (1835).

— *albipennis* Meq. l. c. pag. 203, 5.

Phasia flavipennis Zett. Dipt. Scand. III, pag. 1250, 6 (1844).

Hyalomyia violacea Rond. (partim.**) Prodr. Dipt. Ital. V, pag. 15, 11 (1862).

Alophora aurulans Schin. (part.) F. austr. I, pag. 404 (1862).

— *flavipennis* Wlmg. Entom. Tidskrft. Stockh. I, pag. 18, 4 (1880).

Unter dieser Varietät finden sich die auffallendsten Formen der *H. obesa*, zugleich sind diese aber auch die seltensten von allen. — Die milchweissen Stellen der Flügel sind im Vergleich zu den durchsichtigen hyalinen Stellen nur durchscheinend. Bei der von Zetterstedt unter dem Namen *flavipennis* beschriebenen Form sind die breiten Flügel und die Adern auffallend gelblich tingirt, besonders an der Wurzel. Die grossen breit- und ganz weissflügeligen Formen mit metallisch blauschwarzem Hinterleibe sind prachtvoll.

Zuweilen findet man Varietäten mit ganz glashellen und schmalen Flügeln, die sich von den Weibchen im Aeussern kaum unterscheiden. Durch zahlreiche Uebergangsformen gehen dieselben sowohl in die *var. latipennis*, als auch in die *var. umbripennis* über und sie schliessen somit gleichsam den Varietätenkreis der *H. obesa* F.

Es gehören zu dieser Form:

Phasia cinerea Meig. Syst. Besch. IV, pag. 198, 22 (1824).

(= ? ***) *Therera cinerea* Fabr. Syst. Antl. pag. 221, 13 [1805].

*) Meigen sagt nur: „Längsadern an der Basis braun gesäumt.“ Da in diesem Falle nach meiner Erfahrung die 5. Längsader stets frei bleibt, so stelle ich diese Form hierher.

**) Vergl. *var. nebulosa* m. Anmerkung.

***) Meigen sagt (l. c.), dass Fabricius diese Art von ihm erhalten habe; die Beschreibungen beider Autoren stimmen jedoch nicht überein. Abgesehen davon, dass Fabricius den Thorax seiner Art nur „schwarz“ nennt, sollen bei seiner *cinerea* auch die Flügel „weiss“ sein. Diagnose des Fabricius (Syst. Antl. pag. 221, 13): „Caput et thorax nigra cinereo-villosa. Abdomen planum, nigrum, tomento cinereo micans. Alae albae.“ Die Meigen's (Syst. Besch. IV, pag. 198, 22): „Cinerea; thorace nigro-vittato; abdomen basi nigro; alis hyalinis.“ Beides sind nach meiner Ansicht verschiedene Formen und es ist möglich, dass Fabricius eine Form unserer Varietät *latipennis* vor sich gehabt hat, da er die Flügel „weiss“ nennt. — Die Meigen'sche Art gehört aber jedenfalls hierher, vorausgesetzt, dass die Beschreibung für

Hyalomyia glabrata Rob. Desv. Dipt. env. Paris. II, pag. 258, 22 (1863).

— *claripennis* Rob. Desv. l. c. pag. 260, 26.

— *atrata* Rob. Desv. l. c. pag. 261, 28.

Meine Eintheilung des grossen Formenkreises der *H. obesa* F. in nur vier Varietäten wird Manchem etwas gezwungen erscheinen. Dies wird aber nur dann der Fall sein, wenn man nur einzelne Formen einer Varietät und nicht auch die Uebergänge vor sich hat, da auch die einzelnen Individuen innerhalb der von mir angenommenen Varietätengrenzen untereinander wieder verschieden sein können. Achtet man aber auf die charakteristischen Färbungsverhältnisse der Flügel, die allein bei dieser Art in Bezug auf die Begrenzung der Varietäten massgebend sind, und lässt sich namentlich nicht durch die Farbe des Hinterleibes oder gar durch die Grösse irreführen, so wird man bei einem reichen Materiale zu der Ueberzeugung kommen, dass in der That nur vier Abschnitte in der langen Formenreihe gemacht werden können. Wollte man hingegen jede beliebige Uebergangsform herausgreifen und als Varietät ansprechen, so würden dadurch nicht nur eine grosse Menge für die Wissenschaft völlig werthloser Namen entstehen, sondern es würde auch des Namensgebens bei den Phasinen kein Ende sein!

Was die Beschaffenheit der übrigen Körpertheile der hier in Rede stehenden Art anbelangt, so spielt dieselbe bei Aufstellung der Varietäten, wie gesagt, gar keine Rolle. Namentlich die verschiedene Färbung des Hinterleibes, die bisher zur Aufstellung mehrerer Arten Veranlassung gab, ist von gar keiner Bedeutung, da dieselbe bei jeder der vier Varietäten in allen möglichen Nuancen und Schattirungen vorkommen kann. Ebenso ist die Farbe der Behaarung an den Beinen, sowie die Färbung der Schwinger, Schüppchen und Taster eine sehr variable.

ein ♂ gelten soll, was aus ihr allerdings nicht ersichtlich ist. Zetterstedt und Rondani sind der Ansicht, dass Meigen ein ♀ gemeint habe; denn sie setzen die *cinerea* Mg. (Fabr.) als ♀ zu ihrer Form *muscaria*. Ebenso setzt Schiner (Faun. austr. I, pag. 405) *cinerea* F. Mg. als ♀ zu einem der *var. fascipennis* m. wahrscheinlich angehörigen ♂. Wir glauben, dass Meigen die oben erwähnte Form mit glashellen Flügeln, also ein ♂, vor sich gehabt hat. Es scheint, dass Männchen mit glashellen, gelbwurzeligen Flügeln überhaupt selten beobachtet worden sind. Rob. Desvoidy ist der Einzige, der dieser Form noch Erwähnung thut.

(Schluss folgt.)